

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Alemanne. 1931-1945 1943**

154 (5.6.1943)

**Stadt**  
**Frelberg** 10 Pfennig  
 Der Wilmanns erdichtet Total  
 ...  
 ...  
 ...

# Der Alemann

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBA.

Die größte täglich  
 erscheinende Zeitung Oberbodens



Der amtliche Verkün-  
 für die oberbadischen Be

Verlag: Der Alemann, Verlags-  
 u. Druckerei-G.m.b.H., Frelberg

aus: Reichstraße 37  
 ...  
 ...  
 ...

Jahrgang 1943 / Folge 154

Frelberg i. Br. den 5. Juni

Samstag-Ausgabe

## Wer jetzt Zeiten...

R. W. Tr. — Diese Zeiten fordern  
 tapfere Helden. Mit dem „guten“  
 Helden allein ist in dieser Zeit des  
 Kampfes nicht mehr auszukommen.  
 Wir haben mitten in der Bewährungs-  
 probe, die ist dem ganzen Volk auf-  
 erlegt worden, da kann sich niemand  
 zurückziehen, auf sein gutes Herz  
 verlassen und sich dem Treiben des  
 Tages ergeben. Das tapfere Herz  
 wie im Kampf und im Glauben im-  
 mer gegen alle Hindernisse. Das  
 Heldentum hat die Vernichtung  
 Europas und seines Herrschers  
 Deutschland beschlossen; willfährige  
 sind als die Handlanger des Welt-  
 judentums gebungen, sie sollen das  
 Bewußtsein zerstören, während  
 Aljuda sich im Hinterhalt verborgen  
 hält und seine vergifteten Pfeile ab-  
 schießt. Die Feinde Deutschlands glau-  
 ben, sie könnten das deutsche Volk  
 müde machen, das bald eine Art  
 „Kriegsmüdigkeit“ aufkommen und da  
 und dort Menschen aufstehen, die gar  
 zu sehr ihr gutes Herz zur Schau  
 tragen, um mit ihrem Jammern und  
 Klagen Barmherzigkeit zu erlangen.  
 Dieser Prang des guten Herzens kann zu  
 einer großen Gefahr werden, in er kann  
 sogar zu einer Gefahr werden.  
 Die Weltliche unersetzliches weiß  
 über die Jahre hinweg hinweg  
 Zeiten zu berichten, die harte Zeiten  
 erforderlich machen. Aus der Zeit des  
 Dreißigjährigen Krieges ist uns ein  
 Vorbild für den schrecklichsten  
 das wohl auch in den nachfolgenden  
 harten Kämpfen gefangen wurde, erst  
 aber erst recht wieder in die Zeit  
 „Wer jetzt Zeiten leben will, muß  
 haben tapfere Helden.“  
 Es kein der armen Helden so viel,  
 werden ihm gar Schmeißel.  
 So heißt es eben ganz unersetzlich in  
 seiner blauen Welt.  
 Das ist der Feind nicht an uns waag,  
 Es geht um Gut und Ehre!  
 Als wir nunmehr voraus haben  
 der Feind mitten im Frieden in das  
 Hütchen einbrach, da wurde nach  
 dem Feinde mit tapferen Helden ge-  
 fangen. Ein Sohn dieser alemannischen  
 Erde, Albert Leo Schläger — mit  
 seinen in diesen Tagen seinen un-  
 vergesslichen Tapferkeit — hat ein  
 tapferes Herz, das alle anderen  
 Helden bewahrt. Nur waren damals  
 die wenigen tapferen Helden allein,  
 jene mit den „guten“ Helden, die si-  
 chere die Feinde und Tapferen waren,  
 jammerten, und das Volk hörte auf sie.  
 So wurden die Helden tapfer.  
 Wir müssen daran erinnern, immer wieder,  
 damit unsere Helden tapfer  
 bleiben und sich die Feinde nicht  
 hinter ihrem guten Herzen verbergen  
 können und so die Freiheit und Halb-  
 heit triumphiert.  
 Das Schicksal hat uns in diese harte  
 Zeit hineingeworfen, wir müssen durch  
 das Gedächtnis hindurch, damit nicht die  
 Erbarmungslosigkeiten, die uns in diesen  
 Weltkriegen über uns kommen und  
 uns das „gute“ Herz aus dem Leibe  
 reißen. Anglo-amerikanische Feind-  
 flieger terrorisieren Tag um Tag und  
 Nacht um Nacht unsere Städte und  
 Dörfer, vernichten ihr Gut und  
 Gut und machen auch nicht vor dem  
 Leben der Frauen und Kinder halt.  
 Was ist das für ein Mensch, das der  
 Feind durch unser gutes Herz bewun-  
 den wird? In den Fronten stehen  
 unsere Soldaten im härtesten Ringen,  
 wollen sie auch nur eine Stunde lang  
 ihr gutes Herz sprechen lassen, der  
 Feind läßt über sie her. Der Schutzwoll,  
 den sie mit ihren Herten und tapferen  
 Herten gegen die feindlichen Luft-  
 kriegsflugzeuge, würde sie hinwegfegen,  
 und die Feinde läßt uns ihren Ver-  
 nichtungswillen so fühlen, wie sie ihn  
 immer wieder in ihren Reden und Ver-  
 tungskampfen kundgeben haben. Wir  
 müssen die Weisheit ver-  
 stehen lernen und jeden  
 der an unser „gutes“ Herz  
 appelliert, als einen betrach-  
 tigen Feindagenten betrach-  
 ten. Nehmen wir uns unsere Sol-  
 daten zum Vorbild, werden wir nicht  
 und schweigen, rufen wir uns mit  
 einem tapferen Helden, dann gilt:  
 „Doch nicht auch kommt, das arme  
 Spiel, das die Feinde auch noch so viel,  
 vergaß nicht im Schutze!  
 Stets getreulich und tapfer, in deiner  
 blauen Welt:  
 Wenn sich der Feind nun an uns waag,  
 es geht um Gut und Ehre!“

# Englands Schuld am Luftterror

## Anwiderlegbare Beweise für die Barbarei der britischen Nordbrenner

Berlin, 4. Juni.  
 Die Deutsche Diplomatische Korrespon-  
 denz vom 4. Juni befaßt sich eingehend  
 mit den Behauptungen des englischen In-  
 ternationalen Komitees und des Außen-  
 ministers Eden, daß nicht Großbritannien,  
 sondern Deutschland den schrecklichsten  
 Luftkrieg begonnen habe, und heißt ein-  
 deutige Tatsachen fest, durch die  
 alle Behauptungen der britischen  
 Propaganda widerlegt werden.  
 So wird es als Unfug bezeichnet, daß  
 deutsche Flugzeuge am abendlichen Krieg  
 teilgenommen hätten, und es wird darauf  
 verwiesen, daß die Legion Condor im  
 spanischen Bürgerkrieg nach den Rich-  
 tlinien des Generals Franco, die größte  
 Schöpfung der Zivilbevölkerung verübten,  
 einseitig worden sei, so daß alle Mor-  
 der, die britische Luftflotte über  
 ihren Luftkrieg gegen Deutschland als  
 Vergeltung deutscher Luftangriffe gegen  
 Spanien, völlig verfehlt sei. Im  
 Polenkrieg richteten sich die deutschen  
 Luftangriffe ausschließlich gegen militä-  
 rische Ziele. Wenn Großbritannien als  
 Beispiel für den schrecklichsten deutschen  
 Luftkrieg anführen will, so ist dem zu en-  
 gegnen, daß die Luftbombardements er-  
 folglos, weil auf britischen Städte  
 mehrmalige Luftangriffe erfolglos  
 zur Übergabe der verbleibenden  
 Stadt abgelehnt wurden. Ohne  
 diese Ablehnung hätte Vorkriegs so wenig  
 Schaden gelitten, wie Warschau, Berlin  
 oder London unter der Hand der  
 Deutschen Diplomatischen Korrespondenz  
 in diesem Zusammenhang auf die Führer-  
 rede vom 8. Oktober 1939, in der der Führer  
 vor dem Reichstag hervorhob, daß er

sich bemüht habe, schon im Krieg mit  
 Italien die Luftwaffe nur auf logische mi-  
 litärische Objekte anzuwenden, bevor dann  
 in Entscheidung treten zu lassen, wenn ein  
 aktiver Widerstand an einer Stelle gefestigt  
 wurde. Im übrigen gab er die Hoffnung  
 Ausdruck, daß es gelingen möge, den  
 Krieg des furchtbaren Charakters, eines  
 Kampfes gegen Frauen und Kinder und  
 überhaupt gegen Nichtkriegsteilnehmer zu  
 entziehen. Obwohl diese Aufforderung bei  
 den Westmächten ohne Echo blieb, hat die  
 deutsche Kriegsführung an ihrer humanen  
 Einstellung während der Beläge in Hol-  
 land, Belgien und Frankreich festhalten.  
 Auch Rotterdam wurde erst bombardiert,  
 als die holländischen Militärs das  
 deutsche Angebot der Übergabe ablehnten  
 und die Verletzung der Stadt proklamier-  
 ten.  
 Die Deutsche Diplomatische Korrespon-  
 denz stellt dann noch einmal fest, daß  
 Britanniens Luftkrieg begann, als britische  
 Flugzeuge Bomben auf Wilhelmshafen und das Seebad  
 Cuxhaven warfen, wovon der deut-  
 sche Wehrmachtbericht am 5. 9.  
 1939 berichtete. Es werden dann  
 weiter die britischen Luftangriffe auf  
 Bielefeld und die kleine Stadt Heide in  
 Schleswig-Holstein erwähnt und nochmals  
 festgehalten, daß erst der Wehrmacht-  
 bericht vom 20. Juni 1940 den Beginn der  
 Vergeltung gegen England meldete. Der  
 erste Vergeltungsangriff auf London in  
 der Nacht vom 7. zum 8. Juni 1940 erfolgte  
 erst nach dem achten britischen  
 Luftangriff auf Berlin. Auch  
 hier wird die Führerrede vor dem Reichs-  
 tag vom 4. 5. 1941 herangezogen, in der

der Führer feststellte, daß seine Warnun-  
 gen gegen die Anwendung des Bomben-  
 krieges auf die Zivilbevölkerung von  
 Churchill als Zeichen der deutschen Cham-  
 pagné ausgelegt worden seien, und in der  
 der Führer nochmals ausdrücklich hervor-  
 hob, daß er über 3 1/2 Monate immer wie-  
 der genannt habe, ehe er den Gegenangriff  
 befaß.  
 Wie längere und außerordentlich be-  
 weiskräftige Dokumente für die britische  
 Schuld am Luftterror wurde schließlich  
 ein Brief des englischen britischen Schif-  
 fahrtsoberbefehlshabers Lord Winster  
 vom 18. Mai 1943 an die „Times“ her-  
 ausgegeben, in dem sich Lord Winster gegen  
 die Behauptung wendet, daß der Verstoß  
 zu dem britischen Luftangriff auf die deut-  
 schen Luftflotten durch einen jüdischen Emi-  
 granten in London vermittelt worden sei.  
 Lord Winster schreibt wörtlich:  
 „Abgesehen davon, werden wir durch  
 eine solche Behauptung als Tummelplatz  
 hingehalten. Tatsächlich behandelt bei uns

schon ein Jahr vor dem Krieg ein  
 Komitee für die Auswahl von Zielen von  
 Luftangriffen. Man kann sich nicht er-  
 nichtlich annehmen, daß es erst eines Nicht-  
 lings bedurfte, um uns nach nahezu vier  
 Jahren Krieg auf die deutschen Luftflotten  
 aufmerksam zu machen.“  
 Dieser Brief ist ein bemerkens-  
 wertes Zeugnis zur britischen  
 Schuld am Luftterror, wie über-  
 haupt zur britischen Kriegsführung,  
 denn er belegt, daß die Engländer schon  
 Pläne zur Verletzung der deutschen Luft-  
 flotten fertigt hatten, bevor der Minister-  
 präsident Chamberlain in München ver-  
 handelte. Dieses Dokument verdient be-  
 halb festgehalten zu werden.  
 Die Deutsche Diplomatische Korrespon-  
 denz gibt der Meinung Ausdruck, daß vor-  
 ausichtlich das englische Volk auch nach  
 genügend Gelegenheiten bekommen werde,  
 darüber nachzudenken, ob der von Churchill  
 erfindene und begonnene Luftterror gegen  
 Frauen und Kinder ein vorteilhaftes  
 Kampfmittel darstellt.

## Neger-Flieger eingefeskt

England lebt ihre Grausamkeit — Würdig der weißen Gangster

Drahtbericht unserer Korrespondenten  
 Dr. v. L. Rom, 4. Juni.  
 Die italienischen Pressemeldungen über  
 die heftigsten Beschießungen der italieni-  
 schen Luftwaffe durch die RAF, die im  
 Krieg gegen die Zivilbevölkerung begonnen,  
 haben mit einer bewundernswürdigen  
 Ausdauer zusammengefaßt. Dort sind, wie  
 die italienische Presse aus Tanger er-  
 zählt, die ersten Negerpiloten  
 in die amerikanischen Luft-  
 waffe einbestiegen. Die britische Wehr-  
 machung kann sich nicht genug tun, die  
 Wildheit dieses neuen „Stars“ der  
 amerikanischen Terrorflieger zu unter-

streichen. Neuter schreibt ausdrücklich,  
 der ausgesprochene Wutsturm und die an-  
 geborene Grausamkeit dieser als Neger  
 eingefeskten Flieger liegen sie in besonderem  
 Maße für die gefährlichsten und schwe-  
 righen Einflüsse geeignet erscheinen.  
 Es mag ein Zufall sein, daß der Jubel  
 der amtlichen britischen Nachrichtenagentur  
 über den Einsatz dieser Eingeborenen, die  
 als Grausamkeit und Wildschamkeit der  
 Barbarei ihrer weißen „Kameraden“ noch  
 übertrieben werden, mit dem Verlauf des  
 britischen Innenministeriums zur Abklärung  
 der Schuld am Krieg gegen die Zivilbe-  
 völkerung, zusammenfällt.

## 1257 Sowjetflugzeuge im Mai vernichtet

Erneute Sowjetangriffe im Raum von Belisch gescheitert — Luftwaffe bekämpfte Nachschubverkehre

Aus dem Führerhauptquartier,  
 den 4. Juni.  
 Das Oberkommando der Wehrmacht gibt  
 bekannt:  
 Im Raum von Belisch scheiterten bei Tag  
 und Nacht wiederholte Angriffe der So-  
 wjet Luft. 21 feindliche Kampfflugzeuge  
 wurden abgeschossen. Von der  
 übrigen Ostfront wird nur geringe Kampf-  
 tätigkeit gemeldet.  
 Die Luftwaffe bekämpfte in Kauf-  
 fassen und an der Donaufront fortlaufend  
 feindliche Truppenansammlungen sowie  
 Flaks und Beschießungspunkte. Beson-  
 ders heftig wurde im Aufmarschraum mit  
 ungarischen Kampffliegern der Rache-  
 schußwaffe des Feindes angegriffen.  
 Im nördlichen Hainzer wurden zwei  
 Demolier durch Bombenwurf zerstört und  
 ein Brückenturm beschädigt.  
 Im Monat Mai wurden an der Ostfront  
 1257 feindliche Flugzeuge vernichtet.  
 Im gleichen Zeitraum gingen 143  
 eigene Flugzeuge verloren.  
 Schnelle deutsche Kampfgruppen griffen  
 einen feindlichen Versammlungsort im Gebiet  
 von Kap Han an. Sie verbrannten ein Kan-  
 tenlager und warfen ein zweites in Brand.

Angriffe feindlicher Flugzeuge auf die  
 Röhren Kataliens und Sardiniens for-  
 derten einige Opfer und tiefen Schäden von  
 geringerer Bedeutung hervor.



Die Schlacht auf dem Meer  
 Wappentorpedos unserer U-Boote trafen den feindlichen Tanker. Feuerkräfte bedecken das  
 ganze Schiff. Nur das Cockpit des Artillerieck nicht verlassen und unbesetzt. Selbst die See  
 ist ein brennendes Meer geworden.

## Wieder Angriffe auf Pantelleria

Rom, 4. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom  
 Freitag hat folgenden Wortlaut: Der Cap  
 von griffen deutsche Kampfgruppen am  
 späten Nachmittags des 3. Juni einen Ge-  
 biet an. Sie verbrannten einen Dampfer  
 und setzten einen zweiten in Brand. Die  
 feindliche Luftflotte gegen die Insel  
 Pantelleria ging weiter. Die Kritik-

## „Beispiellos harte Kämpfe...“

Das Ringen um den Kuban-Brückenkopf - Von Oberleutnant A. v. OLBURG

Die sowjetische Führung hatte den großen  
 Vorteil, den der Toman-Brückenkopf  
 der deutschen Führung als südliche Flank-  
 bedrohung bot, sehr schnell erkannt. Rein  
 Winter, das sie seit Monaten dem Schwer-  
 punkt ihrer Offensive nach dem Raum in  
 der Nordküste des Kaukasus und dem  
 Kubanbrückenkopf verteidigt. Von Anfang  
 des Jahres bis in die letzten Tage haben die  
 Sowjetischen fünf Armeen mit insgesamt  
 36 Divisionen, 37 selbständige Brigaden,  
 mehrere Panzerbrigaden und zwei Luft-  
 flotten aufgebaut, um den Brückenkopf  
 in ihre Hand zu bringen. Allein die letzten  
 zwei Monate der Großangriffe folgten die  
 Sowjets an über 20 000 Toten  
 und nahezu 500 Panzer, Schwere Ver-  
 luster, einen außerordentlich hohen Preis an  
 Menschen und Waffen mühte der Gegner  
 zahlen, und doch blieben alle seine Waffen-  
 angriffe vergeblich. Mit allen Mitteln  
 haben die Sowjetischen versucht, sich in  
 Besitz der deutschen Stellungen zu setzen.  
 Anfang Januar ging die Absicht des  
 Gegners dahin, die Brückenspitze von  
 Sibirien der einzuwickeln. In großartig  
 vorbereiteten Verbänden wurden die Kom-  
 mandos von Norden her umfacht, die Osten-  
 front genommen und dann in südlichem Vor-  
 schub durch das Bergland des Westkaukasus  
 nach Norden einbrechend, den deutschen Di-

visionen der Ostfront des Brückenspitze in  
 den Rücken gefasst werden. Das Unter-  
 nehmen scheiterte vollkommen. Nur ganz  
 geringen Verlusten war es gelungen, süd-  
 lich Kompost einen Brückenkopf zu bilden  
 und sich in dem sehr gefährlichen  
 Gelände festzusetzen. In diesem Räume  
 entwickelte sich dann im Laufe der näch-  
 sten Monate immer wieder Kämpfe rein  
 örtlicher Natur, die jedoch nicht wieder zu  
 einem Durchbruch von Süden her führten.  
 Erst wiederholte später Landungsver-  
 suche an verschiedenen Punkten der Küste  
 blieben die Säulen von Kompost und  
 Kuban fest in deutscher Hand. Wörtlich  
 des Kampfes hatten sich inzwischen harte  
 sowjetische Truppenmassen an unser  
 Stellungslinie herangeschoben und in allmäh-  
 lichen Abständen durch Stützpunkte unsere  
 Stellungen erobert. Wiederholt war es  
 schon im März zu mehr oder weniger heftigen  
 Kämpfen bei diesen Einzelunternehmungen  
 gekommen, aber erst Anfang April  
 waren die Kampfhandlungen des Kuban-  
 brückenspitzes förmlich abgebrochen, daß  
 sie zu einer größeren Offensive schreiten  
 konnten.  
 Der Raum zwischen den nachfolgenden Ber-  
 eichungen der Kubanbrückenspitze und dem  
 Zusammenstoß am Kompost war bilde  
 dann zwei Monate lang den Schauplatz der  
 härtesten Kämpfe, die unsere Truppen wohl  
 überhaupt im Osten durchzuführen haben.  
 Drei große Angriffskolonnen waren hier zu  
 erkennen. Am 1. April setzte der erste  
 Großangriff beiderseits der Straße ein,  
 die von Krasnodar kommend den Kuban  
 bis zu seiner Mündung begleitet. Unge-  
 wöhnlich große Truppenmassen waren zu  
 dieser Offensive bereitgestellt. Ein Trup-  
 penkörper, wie es im Ostfeldzug  
 noch kaum erlebt war, bereitete den  
 Angriff vor. Unterstützt von starken Kampf-  
 flugzeugengruppen und Panzerabteilungen  
 eroberten Kämpfer mehrere Tage hintereinander  
 die besten der feindlichen Stellungen und  
 vergaßen. Am konzentrierten Feuer  
 aller deutschen Waffen brachen die Angriffe  
 immer wieder zusammen und endeten in  
 einer vernichtenden Niederlage,  
 die nicht eingebracht hatte, als außer-  
 ordentlich hohe künftige Verluste. In Er-  
 kenntnis dieser Tatsache kehrte der Gegner  
 seinen Kampf zunächst ein. Es dauerte fast  
 14 Tage, bis die Sowjetischen neue Trup-  
 pen herangeschoben und frische Vor-  
 stöße, sowie vor allem Panzerverbände in  
 großer Zahl heranzuführen hatten, die sich  
 vom 15. April an zu neuem Angriff bereit-  
 stellten. Diese zweite Großoffensive des  
 Frühjahres 1943 führte zu fast durchlau-  
 fenden schweren Kämpfen vor der Ost-  
 front, die sich bis zum 10. Mai hinzo-  
 gen. Allerdings liefen sich auch in dieser fast  
 vierwöchigen Offensive zwei getrennte in  
 sich geschlossene Großangriffskolonnen er-  
 kennen. In den Tagen vom 15. bis 17.  
 April wiederholten die feindlichen Ein-  
 heiten zunächst ihren Durchbruchversuch  
 in der gleichen Form, wie Anfang April,  
 ohne indes ein anderes Resultat zu er-  
 zielen, obwohl auch dieses Mal nicht mit  
 dem Einsatz der Batterien, starker  
 Panzer, Geschütz- und Bombenschwerer  
 selbst wurde. Trotz der Wärfung von  
 Menschen und Material scheiterte aus die-  
 ser Angriff an der hart verteidigten deut-  
 schen Front. Der dritte Versuch, der An-

Organisationsüberlegung in der Kriegsmarine.  
 Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt  
 einige organisatorische Änderungen im Bereich  
 der Kriegsmarine bekannt. So wird mit Wir-  
 kung vom 1. Oktober 1943 bei der Kriegsmarine  
 die Aufgaben „Offiziers des allgemeinen We-  
 senbereichs“ gestiftet. Der Ablauf ist auf den  
 höchsten Stellen festgelegt. Ferner ist mit Wirkung  
 vom 1. Mai das Marine-Flugzeugunterkommando  
 selbst werden, in dem alle zur Kriegsmarine  
 zugehörigen Marineflieger zusammengefaßt werden.





### Blick über Freiburg

#### Was manfen die Vorläufe?

Ich darf dich daran erinnern: die letzte hässliche, weinungsüberfüllte Rede hatte ich dir vorgetragen. Du hast dich über die Verführung durch die heimlich heimlich erheben lassen, die ich dir heimlich heimlich erheben lassen. Du hast dich über die Verführung durch die heimlich heimlich erheben lassen, die ich dir heimlich heimlich erheben lassen.

## Ausgedehnte Sommerarbeit im Garten

Der Arbeitskalender des Klein- und Obstgärtneres im Monat Juni - Vor allem: Unkrautbeseitigung

Das Auspflanzen des Spätgetreides wird bis Mitte Juni beendet. Bis Anfang des Monats kann noch Roggen und Weizen, bis Mitte Juni Weizen, Weizen und Weizen gepflanzt werden. Bis Ende Juni kann noch Getreide und Getreide gepflanzt werden.

gründliche Bemessung bei Trockenheit und die Unkrautbeseitigung. Das Auspflanzen der Kohlarten wird empfohlen. In diesem Monat gibt man den Pflanzen etwas zweites bis dreimal Düngung mit verdünntem Nitrophoska, etwa 10 bis 20 g auf 10 l Wasser oder verdünnter Jauche Röhren- und Kronekulturen werden geschitten, abgetrennt und an schattiger und luftiger Stelle zum Trocknen aufgehängt.

gründlich geöffnet. Wasserhülle werden entfernt. Die Arbeit muß täglich aufgeteilt und sofort einer entsprechenden Bewertung zugeführt werden, um der Verteilung der Krankheiten und Schädlinge entgegenzuwirken. Blattläuse werden mit Röhrenkulturen oder Vorkulturen-Territorien bekämpft. Gegen Pilzkrankheiten und gegen die Commode führt man eine zweite Nachbeseitigung mit 1 Prozent Natriumborborat durch. Auf die Grundstücke (Münster) besonders achten: Die Haupten der Stachelweibchen werden und des Stachelweibchen bekämpft man durch Ablesen der Massen oder Entfernen mit Vorkulturen-Territorien.

### Erneuerter für Prof. Dr. h. c. E. W. Kapp

Am Freitagabend fand im Auditorium des Freiburger Hauptfriedhofs unter zahlreicher Teilnahme der Freunde und Bekannten des verstorbenen Lehrers des Instituts für Anatomie, Prof. Dr. h. c. E. W. Kapp, die Trauerfeierlichkeiten statt. Im Namen der Universität und ihres Vorkörpers, der Beamten, Schaff und der vielen Studenten, die einst als Schüler zu hüten des geachteten Lehrers sahen, sowie im Namen der badischen Staatsregierung las unter ehrenwerten Worten der Rektor der Universität, Prof. Dr. E. S. ein Kranz am Sarge nieder.

## Tänze der Nationen

Ursula Deimerts erfolgreiches erstes Auftreten in Freiburgs Festhalle

Im Rahmen der Veranstaltungen der A.E.-Gemeinschaft „Fest durch Freude“ fand am Sonntagabend in der Festhalle Freiburgs ein erfolgreiches erstes Auftreten der Uffula Deimert und ihres Solotänzerin in Berlin Ursula Deimert. Die Künstlerin verzauberte auf jeden Fall die Gäste. Ihre Darbietungen haben auf jedem künstlerischen Niveau. Die Tänze sind tadellos durchgeführt und weisen einen klaren Aufbau auf. Ursula Deimert ist eine tänzerische Begabung mit vornehmer Linie und Kultur. Sie behält in jedem Schritt durch Schärfe und Grazie, besitzt eine beneidenswerte Technik des Spitzentanzes und ist in der Auswertung des Spitzentanzes eine echte Meisterin. Ihre tänzerische Begabung ist eine seltene Mischung aus feiner Linie und Kultur. Sie behält in jedem Schritt durch Schärfe und Grazie, besitzt eine beneidenswerte Technik des Spitzentanzes und ist in der Auswertung des Spitzentanzes eine echte Meisterin.

nach der Kunst von Debus, Red und nach der Kunst „Kunst der Welt“. Der jüngere, gesamte Gedicht verriet eine eigenpersönliche Auffassung und wurde wiederholt. Die Dichterin, Ursula Deimert, war verhalten und schweigsam, eine feine und kultivierte Leistung. Ein Rhythmus erlebte der Art bei der Tänzerin in Uffula Deimert. „Die kleine, große Dame“, Uffula Deimert, tadellos durchgeführt, „Gedichte“, tadellos durchgeführt, „Gedichte“, tadellos durchgeführt, „Gedichte“, tadellos durchgeführt.

## Generalversammlung der Gewerbebank

Zum vierten Male in diesem Jahre

Zum vierten Male in diesem Jahre fand die Freiburger Gewerbebank eine ordentliche Generalversammlung einberufen, am 2. Juni 1942 im Saal der Nationalbank. Die im Jahre 1942 im Saal der Nationalbank. Die im Jahre 1942 im Saal der Nationalbank. Die im Jahre 1942 im Saal der Nationalbank.

## Das Rundfunkprogramm

Freiburger Rundfunkprogramm am 5. Juni 1942. 12.30 bis 13.00 Uhr: Der Bericht zur Lage. 13.00 bis 13.30 Uhr: Die deutsche Wehrmacht. 13.30 bis 14.00 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.00 bis 14.30 Uhr: Die deutsche Wehrmacht. 14.30 bis 15.00 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15.00 bis 15.30 Uhr: Die deutsche Wehrmacht.

### Kriegsberichterstattung

Die Kriegsberichterstattung der 11. Klasse mit Schwermetallen erhebt sich. Die Kriegsberichterstattung der 11. Klasse mit Schwermetallen erhebt sich. Die Kriegsberichterstattung der 11. Klasse mit Schwermetallen erhebt sich.

### Experimentierarbeiten

Experimentierarbeiten. Im Rahmen der Experimentierarbeiten der Universität wird am Mittwoch, dem 3. Juni, um 10 Uhr c. t., im großen Saal der Chemischen Fakultät das Vorkurslabor der 3. Klasse der Naturwissenschaften, ein Experimentierarbeiten halten über das Thema: „Chemie und Technik der makromolekularen Stoffe“.

### Experimentierarbeiten

Experimentierarbeiten. Im Rahmen der Experimentierarbeiten der Universität wird am Mittwoch, dem 3. Juni, um 10 Uhr c. t., im großen Saal der Chemischen Fakultät das Vorkurslabor der 3. Klasse der Naturwissenschaften, ein Experimentierarbeiten halten über das Thema: „Chemie und Technik der makromolekularen Stoffe“.

### Experimentierarbeiten

Experimentierarbeiten. Im Rahmen der Experimentierarbeiten der Universität wird am Mittwoch, dem 3. Juni, um 10 Uhr c. t., im großen Saal der Chemischen Fakultät das Vorkurslabor der 3. Klasse der Naturwissenschaften, ein Experimentierarbeiten halten über das Thema: „Chemie und Technik der makromolekularen Stoffe“.

### Experimentierarbeiten

Experimentierarbeiten. Im Rahmen der Experimentierarbeiten der Universität wird am Mittwoch, dem 3. Juni, um 10 Uhr c. t., im großen Saal der Chemischen Fakultät das Vorkurslabor der 3. Klasse der Naturwissenschaften, ein Experimentierarbeiten halten über das Thema: „Chemie und Technik der makromolekularen Stoffe“.

## Freuenbaet

Anekdote von OTTO ANTHES

Wilhelm, den die Geschichte den Schwager nennt, aus dem städtischen Hause Nassau, doch außer seinen deutschen Besitztungen, mit denen er zum Reich gehörte, und denen in der Niederlande, die ihn zum Hofmann des spanischen Königs machten, auch noch das unabhängige Fürstentum Orange in Südfrankreich, von dem er den Titel Prinz von Oranien führte. Ziel in die niederländischen Wirren verwickelt und angezogen der gefährlichen Feinde, die er um bestimmen in aller Welt hatte, begab er den Wunsch, in seinem französischen Ländern einen Mann seines unbedingten Vertrauens zu wissen, der über die Stimmung seiner Untertanen zu wissen und gewisse Anzeichen seiner nachwärtigen Überlegung für seine Wahl auf den Thron des Reiches von Oranien, aus seiner nachwärtigen Heimat, kam, der denn auch bald darauf mit ihm seinen Frau dazwischen seinen Vertrauensort anlangte. Den Thron seines in vielen Weirern schätzten Kriegsmann, empfing das harmlose und friedliebende Wilhelm von Oranien mit seiner Schwägerin. Die Frau aber erwiderte, wo man sie auch in Gefolge bekam, eine Mücke, weil verheiratet. Frau dazwischen war eine hübsche und einseitig noch immer hübsche Frau, aber sie trug auf der Oberlippe einen ziemlich hohen Quasthauch, in, man konnte wohl sagen: einen richtigen kleinen Schmutzhauch. Und die Leute in Oranien, die brauchen in der Welt ständig ungewandelt, sich so wie von den Deutschen die merkwürdlichen Vorstellungen machten, waren nun der Meinung, daß alle deutschen Frauen auf diese Weise beschaffen seien, was ihnen überaus dreist behagte.

und sich erwiderte, daß dieses Mädchen, Magd geheißen, obwohl mit ihren zwanzig Jahren vollkommen erwachsen, keinerlei Spuren der vermeintlichen deutschen Frauenart zeigte. Aber die Leute waren nicht geneigt, ihr Wohlwille so schnell zu ändern, sondern sie trauten einfach dem Frieden nicht. Und die feinsten jungen Edelknechte, mit denen Sitte und Weltlichkeit das Mädchen zusammenführte, schauten, wenn sie mit ihr sprachen, immer nur wie gebannt auf ihren Mund, ob auf seiner wohl blühenden Höhe nicht doch ein Gröselchen zu sehen wäre.

„Bärbel von Ottenheim“ einer Dichtung von Oberheim, gestaltet. Im Rahmen der Geschichte des 15. Jahrhunderts wird das spannende Geschick zu einem Mythos der Landeskunst: die Landeskunst, die Oberheim wird zum Sinnbild des Menschen und die Menschen als Hüter am ewigen Strom.

ich es auch einen Rest in der Sturmhaube im Gesicht, die Leiter hinaufzuklimmen, und dunkle Schatten hinter ihm deuteten darauf, daß noch andere ihm folgten. Nur entschlossen packte sie mit ihren kräftigen Händen den letzten Stein und schoberte ihn auf die sich aufwärts nähernde Sturmhaube. Ein Stroh, ein Stöcken, Holzern und Klauen war ihr an, daß sie nicht abel getroffen hätte. Schon sprang sie ins Zimmer zurück, ergriff ihr Stuhl und legte zweimal in den Anstich, der sich in der Tiefe wand.

Es gibt frische Hilfe. Am Sonntag, dem 5. Juni, werden auf die neu aufgetriebenen Hausnummern frische Aufträge ausgegeben. Annahme und Ausgabe von Briefkästen. Die Schlußbestimmung in Freiburg gibt in einer noch erscheinenden Bekanntmachung der Freiburger Bevölkerung zur Kenntnis, daß ab sofort die Ausgabe und Annahme von Briefkästen ausschließlich auf die Tage Montag, Donnerstag und Samstag beschränkt bleibt.

Um so größer war ihr Erstaunen, als die Eltern Godesburg ein halbes Jahr später ihre Tochter nachkommen ließen

Das änderte sich erst, als der Chevalier de Luchefac aufhauerte, der aus Paris kam und auf der dort blühenden Bühne des Dolmetschens und der Verführung Meister war. Mit dem Ursula, daß Magd sich ebenfalls und bella in ihn verliebte. Und hartnäckig wie sie war, nahm sie, einmal so weit, auch seinen Anstand, ihm ein schändliches Treibverbrechen im Burggarten zu bezeugen, zu welchem Ende sie ihm den

schlechten Ungehebel öffnete das Fenster schon eine Weile vor der verabschiedeten Zeit. Als sie sich dann wenig später auf die Fensterbrüstung lehnte, um hinauszuschauen, fiel ihr auf, daß der eine der beiden Strohhauben, die die Brüstung bildeten, lose war. Es war ein altes Rohr, in dem sie hockte, aber das Rohr lag darin fest, hatte sie doch noch nicht bemerkt. Sie dachte sich hin und her, und bemerkte, daß eine ganze Leiter unter dem Fenster angeheftet war, deren eiserne Ringe offenbar dem Stein losgehoben hatten. Und schon

hieß es ein Verstum in glauben, daß sie alle dachte unter die Kiste befamen. Wohl aber haben sie alle Hände an den Händen, aber nicht in unserer Sprache so wie bei den anderen, und man erwiderte, was Gerte haben erwiderten haben.

Die Schiffe werden alsbald die ganze Welt. Die Wägen, die in den Gärten drängen, sondern dort einen jeden, ein paar verumdeute und auch noch einige belle Frucht, und fingen dann auch den Chevalier, der später kam. Der Edel von Godesburg verlor sich zuerst die ähnen Tischen, die ihm schließlich gefanden, von dem Chevalier gebunden zu sein, damit sie sich feiner, der Gouverneur, bemächtigen. Demnach sich ergab, daß der Chevalier ein Herzog von Oranien war. Der Anschlag war nur dadurch unglücklich, daß die gedungenen Tischen in ihrem Gier, ihr Gutes zu verdienen, nicht abgewehrt hatten, bis Magd zu ihrem Zielbühnen das Zimmer verlassen hatte, wie es der Chevalier Absicht gewesen war.

# Deutschlands erste Oper

Der Erfolg, den im 15. Jahrhundert die erste Oper des florentinischen Dichters Jacopo Perini erreichte, war ein zur Wirklichkeit gemordeter Traum, den viele schon erträumt hatten.

Was lag näher, als daß die Künstler aus bald Paris Beispiel nachahmten? Lieberall schafften sie sich aus dem Erdboden neue Opern, und mit Ablauf des dritten Jahrhunderts fand die florentinische Gründung auch ihren Weg ins Ausland.

In Deutschland entstand die erste Oper inmitten der Wirren des Dreißigjährigen Krieges am Ende des Ausfluges von Sachsen. Am 13. April 1627 sollte die Vermählung der Tochter Sophie Eleonore mit dem sächsischen Kurfürsten Johann Georg stattfinden, ein trübsaler Grund, das Haus Sachsen in vollem Prunk erstrahlen zu lassen.

Diese heilige und so überaus wichtige Angelegenheit erregte die Aufmerksamkeit der Hofkapellmeister Heinrich Schütz, eines der bedeutendsten Musiker und Komponisten seiner Zeit, den seine Zeitgenossen als den „Kürfürstlichen Hofkapellmeister“ bezeichneten. Und das war gewiss keine Schmeichelei für diesen Mann, der in auch heute nicht zu Unrecht in der deutschen Musikgeschichte den ehrenvollen Beinamen „Vater der deutschen Musik“ führt.

Nobilität Georg war auch einflußreich, da der Hof seines Hofmeisters, die darin bestand, die „florentinische Gründung“ nach Deutschland zu importieren und auf der Hochzeit vorzuführen.

Und so geschah es. Die „Daphne“ — so hieß die Oper — von Rinuccini und Peri aus Florenz zu erhalten, bot bei den freundschaftlichen Beziehungen der beiden Fürstentümer keine sonderlichen Schwierigkeiten, wohl aber der italienische Text.

Aber hätte denn der Sargat und Kammerpräsident Karl Sigmund zu Coburg nicht einen Sekretär namens Martin Cypri, einen Mann, der in der Kunst der Dichtung sehr erfahren und weit und breit bekannt war? So bekam der berühmte Gründer der ersten deutschen Opernschule den ehrenvollen Auftrag, die „Daphne“ zu überleben, und mit Freuden nahm Cypri diesen Auftrag an.

Im Jahre 1627 wurde die „Daphne“ des Rinuccini von Martin Cypri ins Deutsche und von Heinrich Schütz neu komponiert.

Diese in ihrer Originalform erste Oper überhaupt ist in ihrer Umgestaltung zugleich auch die erste Oper, die in Deutschland aufgeführt wurde. Die Aufführung erfolgte am 13. April 1627 auf dem Schlosspark in Coburg im Hofsaal vor dem neubarocksten Saal, der fürstlichen Kapelle und zahlreichen fürstlichen Gästen. Um damaligen Maßstab gemessen: 1700 Zuschauer, 13. April 1627.

Die Aufführung der „Daphne“ war ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Fürstlichen Hofkapelle auf sich zog. Die Aufführung wurde von dem Hofkapellmeister Heinrich Schütz geleitet, der die Partituren komponiert hatte. Die Aufführung wurde von dem Hofkapellmeister Heinrich Schütz geleitet, der die Partituren komponiert hatte.

Die Aufführung der „Daphne“ war ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Fürstlichen Hofkapelle auf sich zog. Die Aufführung wurde von dem Hofkapellmeister Heinrich Schütz geleitet, der die Partituren komponiert hatte. Die Aufführung wurde von dem Hofkapellmeister Heinrich Schütz geleitet, der die Partituren komponiert hatte.

# „Markenbillig“ kochen, die Forderung

Die neuen Lebensmittelrationen und die Geschäftsspeisefarte

Die Forderung der wöchentlichen Rationierung auf 250 Gramm stellt die Geschäftsspeisefarte vor eine besondere Herausforderung. Die Rationierung soll den Geschäftsspeisefarten ermöglichen, die Rationierung zu bewahren, ohne die Qualität zu beeinträchtigen.

Die Geschäftsspeisefarten sind in der Lage, die Rationierung zu bewahren, indem sie die Qualität der Lebensmittel verbessern. Die Geschäftsspeisefarten sind in der Lage, die Rationierung zu bewahren, indem sie die Qualität der Lebensmittel verbessern.

Die Geschäftsspeisefarten sind in der Lage, die Rationierung zu bewahren, indem sie die Qualität der Lebensmittel verbessern. Die Geschäftsspeisefarten sind in der Lage, die Rationierung zu bewahren, indem sie die Qualität der Lebensmittel verbessern.

Die Geschäftsspeisefarten sind in der Lage, die Rationierung zu bewahren, indem sie die Qualität der Lebensmittel verbessern. Die Geschäftsspeisefarten sind in der Lage, die Rationierung zu bewahren, indem sie die Qualität der Lebensmittel verbessern.

# Wirtschaft in wenigen Zeilen

Wirtschaft in wenigen Zeilen

Wirtschaft in wenigen Zeilen

Wirtschaft in wenigen Zeilen

Wirtschaft in wenigen Zeilen

Wirtschaft in wenigen Zeilen

# Für kriegsbedingte Schätzungen

Für kriegsbedingte Schätzungen

Für kriegsbedingte Schätzungen

Für kriegsbedingte Schätzungen

Für kriegsbedingte Schätzungen

Für kriegsbedingte Schätzungen

# Hitler-Jugend und Theater

Hitler-Jugend und Theater

Hitler-Jugend und Theater

Hitler-Jugend und Theater

Hitler-Jugend und Theater

Hitler-Jugend und Theater

Hitler-Jugend und Theater

Hitler-Jugend und Theater

Hitler-Jugend und Theater

Hitler-Jugend und Theater

Hitler-Jugend und Theater

Hitler-Jugend und Theater

Hitler-Jugend und Theater

Hitler-Jugend und Theater

Hitler-Jugend und Theater

Hitler-Jugend und Theater

Hitler-Jugend und Theater

Hitler-Jugend und Theater

# Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

Kaiser Schiller sprach über „Krieg und Kunst“

# Aus der Familie

Aus der Familie

Aus der Familie

Aus der Familie

Aus der Familie

Aus der Familie

Aus der Familie

Aus der Familie

Aus der Familie

Aus der Familie

Aus der Familie

Aus der Familie

Aus der Familie

Aus der Familie

Aus der Familie

Aus der Familie

Aus der Familie

Aus der Familie

# Gottesdienste

Gottesdienste

Gottesdienste

Gottesdienste

Gottesdienste

Gottesdienste

Gottesdienste

Gottesdienste

Gottesdienste

Gottesdienste

Gottesdienste

Gottesdienste

Gottesdienste

Gottesdienste

Gottesdienste

Gottesdienste

Gottesdienste

Gottesdienste

# Kreis Lörrach

Kreis Lörrach

Kreis Lörrach

Kreis Lörrach

Kreis Lörrach

Kreis Lörrach

Kreis Lörrach

Kreis Lörrach

Kreis Lörrach

Kreis Lörrach

Kreis Lörrach

Kreis Lörrach

Kreis Lörrach

Kreis Lörrach

Kreis Lörrach

Kreis Lörrach

Kreis Lörrach

Kreis Lörrach

# Kreis Friburg

Kreis Friburg

Kreis Friburg

Kreis Friburg

Kreis Friburg

Kreis Friburg

Kreis Friburg

Kreis Friburg

Kreis Friburg

Kreis Friburg

Kreis Friburg

Kreis Friburg

Kreis Friburg

Kreis Friburg

Kreis Friburg

Kreis Friburg

Kreis Friburg

Kreis Friburg

# Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

# Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

# Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen

Amthliche Bekanntmachungen